

**[s.n.]**

Autor(en): **Slíva, Jií**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Anruf

Doch, es gibt sie, die erhebenden Augenblicke im Leben. Und wie das so ist mit solchen Sternstunden, sie kommen unverhofft. Und meist melden sie sich durch das Telefon, wie könnte es heutzutage anders sein –

Da klingelte eines Abends das Telefon. Ich gehe zum Apparat. Das ist ja schon ein aufregender Augenblick; und wer das Gegenteil behauptet, ist nicht ehrlich! Da brennt die Frage: Wer ist es wohl, der anruft? Bis in die Fingerspitzen hinein geht das Kribbeln. Eine gute Nachricht, eine schlechte? Das grosse Glück sogar?

Ich nehme den Hörer ab. Eine sanfte Frauenstimme spricht mit mir. Das erhöht die Spannung ein weiteres Mal. Aber dann, ja dann muss sich entscheiden, was die Fee eigentlich will.

Meine Enttäuschung ist so schwarz und tief wie ein Brunnen-schacht. Ich mache für das Meinungsforschungsinstitut soundso eine Umfrage. (Nochmals fasse ich Hoffnung, ich sei bald an einem interessanten Projekt beteiligt.) Nach einer kurzen Pause, ich vernehme das leise Atmen der Fee, kommt aus zarten Händen der Schlag: Was für einen Kanal haben Sie jetzt im Fernsehen eingeschaltet?

Gar keinen, sage ich, erwarte wenigstens ein neckisches Lächeln auf meine Antwort, aber die Fee, sie geht nicht darauf ein. Sie scheint eher erbost zu sein, wiederholt:

Was sehen Sie sich im Fernsehen an?

Nichts, ich telefoniere gerade, erwidere ich.

Diese Bemerkung war die falscheste, die ich machen konnte.

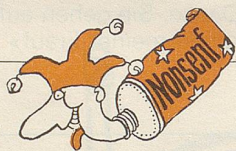
Es geht nicht um einen Scherz, sagt die Fee spitz, und ich ahne, dass sie nicht aus einem Märchen ist, sondern ganz und gar von dieser Welt.

Wieder hakt sie nach: Was haben Sie sich angesehen, als das Telefon läutete.

Ich hatte den Fernsehapparat nicht eingeschaltet, sage ich wahrheitsgemäss und nüchtern.

Die Fee ist grenzenlos enttäuscht, für ein paar Sekunden bleibt die Leitung stumm, dann zeigt die Fee ihre Krallen: Gut, dann eben nicht, Sie passen nicht in das Bild der Umfrage.

Ende. Sie hat aufgelegt. Mir bleibt die Genugtuung, nicht in das Bild der Umfrage zu passen, was auch immer das bedeuten mag, ich bin ein Aussenseiter. Wie schön –



Verschiedene Staatsbetriebe auf kantonaler und eidgenössischer Ebene suchen zwecks

## Abbau der Bürokratie

bestausgewiesene Fachleute. Bisher konnte diese interessante Aufgabe wegen Personalmangels nicht bearbeitet werden, heute steht jedoch ein grosszügiges Budget (Hunderte von Planstellen) zur Verfügung.

Legen Sie Wert auf eine krisensichere Anstellung mit hervorragenden Aufstiegsmöglichkeiten, so bewerben Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei den üblichen Verwaltungsämtern.

## Frage

Hand aufs Herz, haben Sie noch nie jemandem ein Schnippenchen, den Gegner mit seinen eigenen Waffen, etwas zu Boden, Wurzeln, Schaum oder Wellen, einen Rat in den Wind, zwei Fliegen auf einen Streich, Eier in die Suppe, Purzelbäume, eine Brücke, Alarm oder die Trommel? – Tatsächlich, Sie haben auch schon? Was berechtigt Sie in diesem Fall zur Annahme, dass Sie kein Schlägertyp sind?

## Veränderung

Früher bekamen die Helden ein Denkmal. Heute werden sie verfilmt. Sie sind durchsichtiger geworden, die Helden.

## Ratschlag der Woche

Vertreiben Sie im Winter den Mief aus Ihrer Wohnung, ohne zu lüften. Denn damit sparen Sie Heizkosten. Und so wird's gemacht: Einige Lappen aus Baumwolle oder Leinen in Salmiak tränken und gut versteckt in den Räumen verteilen. In jedem Raum zwei Kilo getrockneter Orangen- oder Zitronenschalen auf die Heizung gelegt oder in die Feuerstelle geworfen, ergeben zusätzlich einen würzigen Duft.

## Vaterland

Ich hätte lieber ein Mutterland. Denn es war die Mutter, die mich neun Monate lang im Leib trug und gebar.

Ich hätte lieber ein Mutterland. Denn es war die Mutter, die mich gehen und sprechen lehrte.

Ich hätte lieber ein Mutterland. Denn es war die Mutter, die mich grossgezogen hat.

Ich hätte lieber ein Mutterland. Denn es war die Mutter, die mich tröstete, wenn ich unglücklich war.

Den Vater kenne ich fast nur vom Wort Vaterland.



## HERBST

Jedes Jahr in gleicher Pracht erscheint der Herbst zumeist sehr sacht, indem er seine Farbenpracht unsren Augen sichtlich macht.

Die Jäger schiessen, dass es kracht, am Tage gleich wie in der Nacht, weil Diana wieder lacht, was manchem schon viel Freud' gebracht.

Aus der Sommerruh' erwacht, hab' ich deshalb gleich gedacht: Eine schöne Herbstreimschlacht muss in die Narrenkarrenfracht.

(Vgl. «Frühling», Nebi Nr. 16, S.36)